

Herforder Zeitung

für Stadt und Land



Bezugspreis
halbjährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 63
Postfach Nr. 5796
Schneidmühlendamm

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Mittel-
zeile od. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldmark;
Reklamen
50 Goldmark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 72

Herford, Dienstag, den 25. März 1924

42. Jahrgang

Frankreichs „Sicherheit“.

Der französische Botschafter bei Mac Donald.

Man muß den Bericht über die Aussprache, die am Montag in London zwischen dem französischen Botschafter und dem englischen Premierminister anberaumt war, zwar gewiß mit der Aufmerksamkeit entgegennehmen, die der Bedeutung dieser Zusammenkunft entspricht, auf irgend eine sensationelle Wendung in der zur Diskussion stehenden Frage aber wird man kaum zu rechnen haben. Aus der Pariser Presse war schon seit einiger Zeit deutlich zu erkennen, daß auf französischer Seite die Absicht bestand, die Frage der sogenannten Sicherheit Frankreichs möglichst schnell zu einem der Kernpunkte der Diskussion mit dem englischen Verbündeten zu machen, und trotzdem die unverbindlichen Äußerungen von hüben und drüben deutlich genug gezeigt haben, wie gegensätzlich die Auffassungen in dieser Frage zwischen Paris und London nach wie vor bleiben, ist der Botschafter nun offenbar mit einem bedeutsamen Schritt beauftragt worden. Seine Instructions sind naturgemäß geheim; aber ein Blick auf die Kommentare, mit denen die französische Presse das diplomatische Ereignis begleitet, zeigt erneut und unmissverständlich, wonach Frankreich strebt. Entweder ein Bündnis mit allen erdenklichen Garantien und auf lange Sicht oder radikale Zerstörung aller Möglichkeiten eines Angriffs. Da auch die englische Arbeiterregierung sich kaum bereit finden wird, die Bedingungen auf sich zu nehmen, die Frankreich für den Bündnisgedanken als unbedingt notwendige Voraussetzungen hinstellt, so haben wir in Deutschland damit zu rechnen, daß Frankreich den zweiten Weg mit um so brutalerer Energie beschreiten wird. Hier nach Kräften und nach Möglichkeit zu widerstehen, ist eine schwere, aber von der Selbsterhaltung gebotene Aufgabe.

Um Deutschlands Zahlungsfähigkeit.

Ausfragern gegenüber tragen die in Paris versammelten Mitglieder der Sachverständigen-Ausschüsse nach wie vor einen betonten Optimismus zur Schau. Die Reise eines großen Teiles der englischen Sachverständigen nach London und die Besprechungen, die dort im Gange sind, zeigen aber deutlich, daß sich nun, wo es für die Sachverständigen heißt, zu einem Abschluß und einem praktischen Vorschlag zu kommen, die Schwierigkeiten in bedenklichem Maße häufen. Diese Schwierigkeiten erwachsen ganz besonders aus den Bemühungen des Dawes-Ausschusses, sich darüber einig zu werden, wie das Deutschland zu gewöhnliche Moratorium ausfallen soll und welche Leistungen man nach dem Ablauf dieser Schonzeit von Deutschland verlangen kann. Hier stehen sich die Auffassungen der Engländer und der Franzosen schroff gegenüber, und zwar umso mehr, als sich bei den englischen Sachverständigen Verständnis für die Darlegungen der nach Paris berufenen deutschen Fachleute zeigt, während man ein solches bei den Franzosen nach wie vor vermissen muß. Von französischer Seite wird noch immer der Gedanke vertreten, daß auch während der Dauer des Moratoriums erhebliche Sachleistungen und die Bezahlung der Befähigungskosten von Deutschland gefordert werden könnten, und unmittelbar nach dem Ablauf des Moratoriums denkt man an deutsche Jahresleistungen von ganz fantastischer Höhe. Die Vertreter des Reichsfinanzministeriums in Paris sind mit erfreulicher Entschiedenheit diesen widersinnigen Zumutungen entgegengetreten und auch die englischen Sachverständigen widersprechen dem törichten Versuch, Deutschland „in zwei Eimer zugleich“ zu messen. Die Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind, lassen die in letzter Zeit genährte Hoffnung auf einen baldigen Abschluß der Sachverständigen-Berichte und damit auf die Sicherung der Grundlage für weitere Verhandlungen von Regierung zu Regierung wesentlich zusammenschrumpfen.

Die Verantwortungslosen.

Deutschnationale „Freiheit“.

Das Hamburger Blatt, in dem früher Bismarck mitarbeitete, ist jetzt zum Moniteur deutschnationaler Parteimeisheit herabgesunken. In einem Artikel über die Reichstagswahl ist wörtlich zu lesen: „Die Lösung läßt sich diesmal zusammenfassen in das eine Wort: Freiheit! Aus dem Elend, aus der Schande, aus der Fremdherrschaft, aus den Qualen der Ungewißheit will das deutsche Volk befreit werden. Der Feind steht im Land, schindet, beraubt, plündert, mißhandelt und mordet unsere deutschen Brüder und Schwestern, sperrt Deutsche von deutschen Landen aus, zieht mit roher Gewalt Trennungslinien mitten durch das Deutsche Reich, durchspät und durchschneidet unsere Wirtschaft und pfercht uns in unmögliche Wohnungsverhältnisse. Von feindlichen Heeren, die auf Kosten des deutschen Volkes erhalten werden müssen, von feindlichen Kommissionen, die auf unsere Kosten schlemmen und schmarnogen,

Das Neueste vom Tage

Der „Montag Morgen“ veröffentlicht zwei Geheimdokumente der Organisation Stahlhelm aus der Zeit des Hitlerputsches, einen „an alle Gauführer“ gerichteten vertraulichen kurzen Lagebericht (Magdeburg, 11. November 1923) und einen Entwurf für die Errichtung einer nationalen Diktatur.

Eine durch die Presse gegangene Nachricht über die Aufhebung der Beförderungssperre für Beamte wird halbamtlich als verfrüht bezeichnet.

Der „Völkerrund“ hat bestimmt, daß der Deutsche Volksbund in Rattowik als rechtmäßige Vertretung der deutschen Minderheiten in Polnisch-Oberschlesien zu gelten hat.

Der serbische Ministerpräsident hat seine Demission eingereicht, die vom König angenommen ist.

von feindlicher Sanktions- und Pfänderpolitik wird das deutsche Volk im eigenen Land entrechtet und geknechtet. Daher nur allein ruht all unsere Armut, unser Elend und die Fruchtlosigkeit alles deutschen Arbeitens und Mühens. Von dieser Bedrängnis, diesem Schimpf, dieser Quälerei wollen wir befreit werden. Daß das durch „Erfüllung“, durch „Verständigung“, durch Unterwürfigkeit nicht möglich ist, haben uns fünf Jahre gelehrt. Also darf keine Reichstagsmehrheit wiederkehren, die eine Erfüllungsregierung bilden könnte. Um so weniger, als uns aus „Erfüllung“ und „Verständigung“ neue Drangsale in nächster Nähe bedrohen.“

Wenn das Hamburger Blatt denkende Leser hat, so wird es sich in den nächsten Tagen nicht vor Anträgen retten können, wie sich der Kritischreiber die „Befreiung“ im Gegensatz zur „Erfüllung“ vorstellt. Es kennzeichnet den ganzen Tiefstand der deutschnationalen Opposition, daß es eine Zeitung mit nicht unruhiger Vergangenheit wagen kann, in so leichtfertiger und gewissenloser Weise ins Blaue hineinzureden. Noch dazu in einer Stadt wie Hamburg, die durch ihre engen Verbindungen mit dem Ausland jede Möglichkeit der Information über die wirklichen Verhältnisse über die politischen Möglichkeiten und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten gibt. Was soll man von hinterpommerschen Agitatoren erwarten, wenn in einer Weltstadt eine so leere Demagogie überhaupt möglich ist.

Finanzskandal in Rußland.

Die Sowjetrepublik hat ihren ersten großen Finanzskandal. Gegen die Kleineren der „Nepmanier“, die Spekulant, die von den Freiheiten der neuen Wirtschaftspolitik einen allzu unbefangenen Gebrauch machen, waren die Behörden längst eingeschritten. Nun haben sie mit der Verurteilung der Brüder Krasnoschischew gezeigt, daß sie auch vor den großen Dämonen nicht halt machen. Der Prozeß ist über die russischen Grenzen hinaus von Interesse, da sich auch die finanziellen Schiebungen der Verurteilten darüber hinaus erstrecken. Die Moskauer Zeitungen brachten ausführliche Berichte über die „Djelo Bratow Krasnoschischew“, die tagelang vor dem Obersten Gerichtshof in Moskau verhandelt wurde. Wie wir

der in der „Pravda“ veröffentlichten Anlagenschrift entnehmen, war der Hauptangeklagte, Alexander Krasnoschischew, eine Art Revolutionsgewinnler. Um die Jahrhundertwende gehörte er der menschenwürdigen Partei an. Er lebte dann in Amerika, von wo er 1917 zurückkehrte und sich den Bolschewiken anschloß. Sein Betätigungsfeld war Ostibirien. Im Kampfe gegen die „Weißen“ Kollatsch spielte er eine wichtige Rolle und wurde dann Vorsitzender im Rat der Volksbeauftragten der Fernöstlichen Republik, und später stellvertretender Finanzkommissar der Sowjetrepublik in Moskau. Auch im Obersten Volkswirtschaftsrat erhielt er einen Posten. Bruder Alexander war also nicht der erste Beste in Sowjetrußland. Er besaß einen Namen, aber wahrscheinlich noch kein Vermögen. Als mit der neuen Wirtschaftsrepublik die Gründung von Privatbanken gestattet war, stellte er sich an die Spitze der „Moskauer Handels- und Industriebank“, der „Prombank“, wie die auch in Rußland so beliebte Firmenkürzung sie nennt. Das war ein sehr bedeutender Posten. Die Prombank erhielt von der Staatsbank erhebliche Kredite, die sie ihrer Bestimmung gemäß dem Wiederaufbau der russischen Industrie dienstbar machen sollte. Das geschah auch, nur tat es Alexander auf eine Weise, die den Gewinn in die eigene Tasche fließen ließ. Die russische Industrie war für Bruder Alexander repräsentiert durch den jüngeren Bruder Jakob, der verschiedene Syndikate gründete, so das „Moskauer Industrie-Syndikat“, den „Amerikanisch-russischen Konstrukt“ und die „Amerikanisch-russische Industrie-Corporation“. Diese Unternehmungen Jakobs und einiger mitangellagerter Aktionäre wurden von der Prombank Alexanders finanziert. Das bot die Basis zu großartigen Spekulationen, die den Brüdern ein sehr großartiges Leben gestalteten. Damit verbunden waren Veruntreuungen im Bankbetriebe zu Gunsten angestellter Damen, die nichts von Buchhaltung verstanden. Der Moskauer Oberste Gerichtshof hat nach siebenstägigen Verhandlungen sein Urteil gefällt: Alexander erhielt 6 Jahre Freiheitsentziehung mit persönlicher Isolierung, Jakob drei Jahre, vier Mitangellagerter bis herab zu einem Jahr.

Der Hochverratsprozeß.

München, 24. März. Der heutige Verhandlungstag wird eingeleitet durch das Plaidoyer des zweiten Verteidigers des Angeklagten Dr. Weber, Rechtsanwalt Dr. Meyer-Würzburg, der es sich zur Aufgabe setzt, die Theorie von der gelungenen Revolution zu entkräften. Die Angeklagten hätten nichts anderes gewollt, als im Verein mit den legitimen Machtmitteln eines Bundesstaates in die Reichsgeschichte einzugreifen. Dr. Meyer betont weiter, daß Bayern niemals auf seine grundlegenden Rechte verzichtet habe. Mehr habe als uneingeschränkter Diktator über dem Ministerium gestanden. Ein solches Ministerium sei kein verfassungsmäßiges Ministerium mehr. Sonach habe auch kein Angriff auf das verfassungsmäßige Ministerium erfolgen können. Der Verteidiger beantragt schließlich Freisprechung Dr. Webers.

Nach kurzer Pause spricht der Verteidiger des Oberleutnants Kriebel, Rechtsanwalt Dr. Gademann, der die Behauptung der Anlagenschrift zurückweist, daß Kriebel die Oberleitung des Kampfbundes gehabt habe. Kriebel sei nur der militärische Berater Hitlers gewesen. Der Verteidiger bittet, die Öffentlichkeit für den nächsten Teil seines Plaidoyers auszuschließen. Der Staatsanwalt unterstützt diesen Antrag, wo auf der Vorstunde nach 11 Uhr den Saal räumen läßt.

Gegen Mittag wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Rechtsanwalt Gademann will an Hand der Zeugnisaussagen

Halb Deutschland im Feuerbereich französischer Geschütze.

Aus einem amtlichen französischen Bericht.

Der kürzlich erschienene Bericht der Seereskommission der französischen Kammer über Bau und Ausnutzung der Eisenbahnen, die die Schieß- und Ladeplätze der weittragenden Artillerie bedienen, erwähnt, daß man den Bau von Geschützen mit 150 Kilometer Tragweite nach den vorausgegangenen Studien als sicher annehmen dürfe. Dann fährt er fort:

„Abgesehen von dieser Artillerie von sehr großer Tragweite gestalten die Geschütze, die dazu bestimmt sind, während der Schlacht Sperrfeuer zu legen, sowie diejenigen Geschütze, die zu Zerstörungsfeuer bei wachsenden Distanzen geeignet sind, die ganze Stala der dazwischenliegenden Tragweiten zu erreichen. Wenn wir beispielsweise Feindstellungen ins Auge fassen, die dann beginnen würden, wenn Frankreich und Belgien nach Räumung des Rheinlandes in die endgültigen, vom Versailler Vertrage vorgesehenen Grenzen zurückgekehrt sein werden, so stellt man fest, daß die oben gemeinte Artillerie gestattet, nicht allein die ganze Rheinprovinz und die großen Städte des Rheins, sondern auch die ungefähre Gesamtheit der

Gebiete, die gegenwärtig von uns und unseren belgischen Verbündeten in Westfalen und an der Ruhr besetzt sind, von der französischen und belgischen Grenze aus unter Feuer zu halten. Man stellt ferner fest, daß wenn Völker, auf deren Eintritt in den Kampf an unserer Seite wir hoffen können, wie Polen und die Tschechoslowakei, durch Einberufen mit uns mit einer Artillerie dieser Art versehen werden, sich alle Industriegebiete Sachsens und Schlesiens gleichfalls unter dem Geschützfeuer der Alliierten befinden.“

Der obige Bericht beweist nur von neuem, welche verbrecherische Verantwortungslosigkeit dazu gehört, wenn gewisse deutsche Kreise, wie dies im Hitler-Prozeß ausgesprochen wurde, in den Köpfen des Volkes und besonders der Jugend die Wahnvorstellung hervorzurufen und nähren, als ob es nur von einem Sieg der Völkischen im Innern abhinge, die „Fahne über den Rhein zu tragen“. Die deutsche Außenpolitik muß darauf gerichtet bleiben, ihre unverrückbaren Ziele, die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht aller Deutschen, auf dem Weg zu erreichen, der ohne Katastrophe für Deutschland und für Europa der einzig mögliche ist.

den Nachweis erbringen, daß ein Waffengang gegen den Nord- geplant und vorbereitet gewesen sei. Insbesondere habe Rahr gewünscht, welche Ziele die Verbände hätten und habe sich damit einverstanden erklärt. Es sei überhaupt eigentümlich, daß die drei Kronzeugen sich an nichts mehr erinnern könnten.

In der Nachmittagsitzung verliest der Vorsitzende zunächst zwei Erklärungen. In der ersten betont Justizrat Glah, daß zwischen Rahr, Löffow, Seizer und ihm keine Bindungen bestanden und daß er mit dem Plan betreffend die Schaffung eines Reichsdirektoriums nichts zu tun gehabt habe, was Hitler später als Unwahrheit bezeichnet. — In der zweiten stellt Kultusminister Dr. Matt zu den Behauptungen des Rechtsanwaltes Dr. Holl fest, daß er weder am Abend des Putzsches, noch eine Woche vor- oder nachher mit Kardinal Faulhaber zusammen gewesen sei. Dr. Holl erklärt in seiner Erwiderung, daß sie zusammen an einer Versammlung des Pfälzer Hilfsvereins teilgenommen hätten.

Der Verteidiger Böhrer, Rechtsanwalt Dr. Hemmer, legt in seinem Plaidoyer dar, daß die Angeklagten aus den Ereignissen seit der Errichtung des Generalstaatskommissariats Rahr nur den Schluß ziehen konnten, daß Rahr, Löffow und Seizer zur Lösung der deutschen Frage im Bismarckischen Sinne entschlossen seien. Es müsse ausdrücklich festgestellt werden, daß Böhrer am 8. November morgens nichts von dem bekannt war, was in den Tagen vom 4. bis 7. November zwischen Rahr und den Herrn des Kampfbundes, sowie zwischen Löffow und Seizer und den Offizieren und Beamten gesprochen worden sei. Er habe daher glauben müssen, daß Rahr unverändert entschlossen sei, nach Berlin zu marschieren.

Weiter legte der Verteidiger dar, daß Böhrer auch von den Ereignissen nach der Aktion im Bürgerbräukeller nichts gewußt habe. Rahr und nicht Böhrer habe die Person des Königs in die Aktion hineingezogen. Der Verteidiger stellte die Bitte, Böhrer seinem Wirkungsbereich wieder zurückzugeben.

Der zweite Verteidiger Böhrers, Rechtsanwalt Dr. Rober, macht Ausführungen bezüglich der Auffassung seines Mandanten, wobei er Zweck, Ziel und Aufgabe eines Staates und einer Regierung darlegt und zu dem Schluß kommt, daß man sich nicht wundern dürfe, wenn gegen eine unfähige Regierung eine Kampfstellung eingenommen würde. Er befaßt sich weiter eingehend mit den Verordnungen in der Bayer. Staatszeitung und meint, wenn die Bayerische Staatszeitung irgend eine Erklärung einer amtlichen Organisation wiedergäbe, dann müsse auch angenommen werden, daß die Erklärung nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt gerät. Nach dem, was in der Staatszeitung zu finden sei, kommt er zu der Auffassung, daß die Bayerische Volkspartei und das Gesamtministerium den Generalstaatskommissar überhaupt nur zu dem Zweck aufgestellt habe, um den Kampf gegen Berlin und gegen die Weimarer Verfassung aufzunehmen.

Zum Schluß beantragte er gleichfalls die Freisprechung Böhrers. — Die Verhandlung wurde sodann auf Dienstag vertagt.

Herford und Minden-Ravensberg

Ein Prüfstein für der Seele Kraft
Ist jede tiefe Leidenschaft.
Die kleinen zieht sie in den Sumpf hinein,
Die großen Seelen wäscht sie spiegelrein.
E. Bormann.

25. März.

Die zukünftige Behandlung von Preistreibeisfällen.

Der Reichsrat hat am 20. März der Verordnung der Regierung zugestimmt, wonach die Wuchergerichte am 1. April außer Wirksamkeit treten und die Preistreibeisfälle wieder von den ordentlichen Strafgerichten abgeurteilt werden sollen. Dem aus manchen Kreisen der Wirtschaft, insbesondere des Handels, geäußerten Wunsche, auch das materielle Preistreibreibeisrecht abzubauen, konnte mit Rücksicht auf die gesamte Wirtschaftslage nicht entsprochen werden, das materielle Preistreibreibeis bleibt vielmehr völlig unberührt in Geltung, es wird lediglich auf die Beibehaltung der besonderen Wuchergerichte verzichtet, weil mit ihrer Einrichtung die erstrebte Wirkung auf die Beteiligten und die Öffentlichkeit nach Einführung der gleichzeitig in Kraft tretenden Neuorganisation der Strafgerichte auch in einem ordentlichen Strafverfahren erzielt werden kann. Die Preistreibeisfälle fallen künftig fast ganz in die Zuständigkeit der Amtsgerichte. Sie können

hier in einem beschleunigten Verfahren und zwar hauptsächlich auch von einem Amtsrichter allein abgeurteilt werden.

Durch diese Regelung wird die Einrichtung der sogenannten Marktgerichte gestärkt und ihre Anwendungsmöglichkeiten erweitert. Besonders die schweren Fälle von Preistreibeisfällen kommen künftig vor die Schwurgerichte. Um auch besonders eine sachkundige Erledigung der Preistreibeisfälle sicherzustellen, ist in Aussicht genommen, bei den Amtsgerichten, wie auch in der Berufungsinstanz im Wege der Justizverwaltung besondere Abteilungen und Kammern für Preistreibeisfälle einzurichten. Soweit die Beteiligung von Laien in Preistreibeisfällen wünschenswert ist, kann diesem Bedürfnis durch die Verhandlung dieser Sachen vor den Schöffengerichten Rechnung getragen werden. Die sachkundige und schnelle Aburteilung der Preistreibeisfälle bleibt also auch nach Aufhebung der Verordnung über Wuchergerichte gewährleistet. Die Wucherpolizeibehörden und Staatsanwaltschaften werden angewiesen werden, nach wie vor die Vorschriften des materiellen Preistreibreibeisrechts nachdrücklich zur Anwendung zu bringen und insbesondere die etwaigen Verstöße, die bevorstehenden Erhöhungen der Beamtengehälter und der Mieten zu ungerechtfertigten Preistreibeisfällen auszubenten, mit aller Strenge einzugreifen.

— Mildes Wetter. Die große Ueberraschung des Sonntags war der gewissermaßen über Nacht herangeschickene Frühling. Schon um 7 Uhr früh zeigte das Thermometer nach einer wunderbaren Frühlingsnacht 9,4 Grad Celsius. Im Laufe des Vormittags stieg die Temperatur rasch weiter und erreichte nachmittags 14,3 Grad Celsius. Dabei war der Himmel heiter und die Witterung völlig frühlingshaft, namentlich in der Sonne, wo man bereits ohne Ueberleider im Freien sitzen konnte. Gegen Nachmittag nahm die Bewölkung zu, und bald fiel Regen. Auch Montagfrüh machte sich wieder rasche Erwärmung bemerkbar. Nachdem das Temperatur-Minimum während der Nacht mit 9,8 Grad Celsius für die Jahreszeit schon recht hoch gewesen war, zeigte das Quecksilber um 10 Uhr schon wieder 15 Grad Celsius. Letzte Nacht hatten wir in Herford 6,2 Grad Wärme. Die völlig veränderte Wetterlage, die uns so plötzlich den Frühling gebracht hat, wird durch das Auftauchen einer tiefen Depression bei den Britischen Inseln charakterisiert. Bei ihrer Annäherung ist das kalte- und Hochdruckgebiet von Mitteleuropa südostwärts ausgewichen, und in Wechselwirkung zwischen den beiden Druckgebieten wird zurzeit Mittel-Europa von warmer Luft überflutet, die aus dem subtropischen Gürtel des Atlantik stammt. Da zurzeit der ganze mittlere Atlantik bis an die Küste der Vereinigten Staaten von tiefen Depressionen bedeckt ist, deren Reihe sich mit einer nur schmalen Unterbrechung durch höheren Druck über dem nordamerikanischen Kontinent bis an die pazifische Küste fortsetzt, so besteht die Wahrscheinlichkeit, daß das zwar veränderliche, aber sehr milde Wetter nunmehr fort dauert.

h. Ratsherr Pflüger 7. Am Sonntag verschied das Mitglied des Magistrats Ratsherr Pflüger im 67. Lebensjahr. Ein arbeitsreiches Leben ist zum Abschluß gekommen. Der Verstorbene gehörte seit langem zu den bekanntesten Vertretern der sozialdemokratischen Partei, in der er großes Ansehen genoß. Aber darüber hinaus erfreute er sich der Wertschätzung aller, die ihn kannten, vor allem derer, welche mit ihm in ehrenamtlicher Stellung zusammen gearbeitet haben. Selbst in rauen und harten Stürmen aufgewachsen, sorgte er sich besonders um die Armut und um die Not in unserer Stadt. Manche fruchtbringende Anregung zu ihrer Bänderung ist von ihm ausgegangen. Der Verbliebene, ein achtbarer, aufrechter Charakter, versöhnlichen Wesens, dem die Ruhe wohl zu gönnen ist, wird in unserer Stadt ein ehrendes Andenken hinterlassen.

— Erhöhung der Unfallrenten. Durch die allgemeine Verteuerung der Miete werden ab 1. April neue Zulagen in der Unfallversicherung zwingend notwendig. Die Unfallrente eines gewerblichen Arbeiters steigt von 57 auf 64 Mark im Monat und rückt nahe an die Lebensunterhaltssumme heran. Sie wird für das ganze Monat im voraus bezahlt. Bei der großen Zahl der Renten mußte das neue Vielfache so gewählt werden, daß die Post die Beträge sofort ohne umständliche Berechnung ausbezahlen kann, anderenfalls kämen die Verletzten erst viel später in den Genuß der neuen Renten. Die Verordnung des

Reichsarbeitsministers vom 21. März berücksichtigt daher nur die augenblicklichen Bedürfnisse und ist infolgedessen nicht endgültig. Dem neuen Reichstag geht rechtzeitig ein Entwurf eines Gesetzes zu, der die Unfallrente wieder besser dem wirklichen Verdienste des Verletzten anpaßt, die Abfindungsmöglichkeit erweitert und von allem die Heilbehandlung, Berufsfürsorge und die Unfallverhütung stärker zur Geltung bringt.

h. Der Kaiserhof eine Banf? Gestern ist der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank in Münster vom Konkursverwalter Landwermann der Zuschlag zum Ankauf des Treuliches Hauses am Neuen Markt erteilt worden, nachdem von ihr das Gebot von 65 000 M im Versteigerungstermin durch Nachgebot auf 70 000 M erhöht worden ist. So werden wir demnächst wohl wieder eine neue Banf nach Herford bekommen.

— Kommunen und Wohnungszwangswirtschaft. Die viel umstrittene Frage, ob die Wohnungszwangswirtschaft als kommunale Selbstverwaltungs- oder als obrigkeitliche Auftragsangelegenheit zu behandeln sei, hat das Oberverwaltungsgericht durch Urteil vom 18. Dezember 1923 in dem Sinne entschieden, daß die Gemeindebehörden auf diesem Gebiete nicht aus eigenem Recht, sondern als Beauftragte des Staates handeln. In einem Erlass des Ministers für Volkswirtschaft wird darauf hingewiesen, daß demzufolge die Gemeindebehörden sich hinsichtlich der Wohnungszwangswirtschaft nach den Anweisungen der ihnen übergeordneten Staatsverwaltungsbehörden zu richten haben. Beschwerden gegen Anordnungen und Maßnahmen der Gemeindebehörden unterliegen daher künftig nicht nur auf etwaige Rechtsverletzungen hin, sondern auch in sachlicher Hinsicht nach der Seite der Zweckmäßigkeit und Billigkeit einer Nachprüfung der Aufsichtsinstanz.

h. 25 Jahre städtischer Beamter. Heute ist der Bauoberinspektor Wilhelm Meyer 25 Jahre in der städtischen Verwaltung, und zwar auf dem Stadtbauamt, beschäftigt. Dem pflichtgetreuen Beamten unsere Anerkennung und unseren Glückwunsch zu seinem Amts-Jubiläum!

— Eine Jugend- und Kindervorstellung findet morgen nachmittags 3 Uhr im Lichtspielhaus Wittekind statt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Münster. In einer geheimen Sitzung hat die Stadterordnetenversammlung einstimmig den Ankauf der Schlosserei Boniburg beschlossen. Der Kaufpreis beträgt 450 000 holländische Gulden, von denen ein Drittel in Goldmark zum festgesetzten Umrechnungsfuß von 1,60 für den Gulden sofort, der Rest nach Wahl der Stadt in holländischen Gulden oder in deutscher Reichsmark zum Amsterdamer Durchschnittsbienfusse am Tage der Zahlung, und zwar das zweite Drittel nach einem, das dritte Drittel nach zwei Jahren zu zahlen und bis dahin mit jährlich sechs vom Hundert zu verzinsen ist. Außerdem wird die Stadt zur Ablösung einer dinglichen Last, die zurzeit nicht zu beseitigen ist, einen Betrag von schätzungsweise höchstens 21 000 Goldmark aufzuwenden haben. Dafür erhält die Stadt das Eigentum an Schloß und Park Boniburg nebst sämtlichem zugehörigen Gelände in einer Größe von weit über 400 Morgen nebst aufstehenden Kötterhäusern und dem Dyckburgtotten. Ausgeschlossen von dem Verkaufe bleibt die Dyckburg-Kapelle nebst Vikarie und dem beiden zugehörigen Gärten. Im Verhältnis zur Größe und Lage des dadurch in die Hand der Stadt kommenden Geländes und der wertvollen Gebäulichkeiten ist der bei der heutigen Geldknappheit und Verarmung des deutschen Volkes allerdings eine sehr große Summe darstellende Kaufpreis nicht zu hoch zu nennen; die Stadt hat vielmehr die Boniburg verhältnismäßig preiswert erstanden, zumal, wenn man bedenkt, daß vor kurzer Zeit noch der Preis der Boniburg, allerdings durch verschiedene Spekulationskäufe, über den von der Stadt zu zahlenden Preis sehr stark in die Höhe getrieben worden war.

Brilon. Zwei Hochstaplerinnen zum Opfer gefallen ist der Inhaber des Hotels „Deutsches Haus“. Dort logierten sich mehrere Wochen zwei „Damen“ ein unter dem Namen Frau Kommerzienrat Besele mit Gesellschafterin. Beide „Damen“ ließen es sich im Hotel gut schmecken, sich von jungen Herren den Hof machen und taten so, als ob Geld Nebenache sei. Und es war auch wirklich Nebenache, denn aus

Atma nahm den Ring und schob ihn selbst Silvester über den Ringfinger der Rechten. Breit und kühl legte sich das Gold des massiven Reifens um das Fingerglied. Silvester

fühlte neue Zuversicht in sein Herz dringen, als er den Ring wieder an der Stelle fühlte, an der er ihn so lange Jahre getragen hatte. Alle Mangelhaftigkeit war geschwunden. Die Zuversicht auf sicheren Sieg erfüllte ihn.

Die Stimme Atmas rief ihn jäh aus diesen Gedanken und Gefühlen.

„Wo ist Jane Garte?“

Der Jnder sprach es, während sein Blick sich in den des Doktors bohrte.

Ein kurzes Zucken durchlief die Glieder des Arztes. Es schien, als wolle er sich noch einmal aufbäumen. Aber sein Widerstand war gebrochen. Der Ausdruck einer trostlosen Müdigkeit trat auf seine Züge, während seine Lippen die Antwort formten.

„Auf Reynolds-Farm in Ellington bei Frederikstown.“

Silvester sog die Antwort Wort für Wort wie ein Durstender ein. Frederikstown in Colorado. Den Fleden Ellington kannte er sogar durch Zufall. Die Farm würde sich finden lassen. Jetzt waren alle Schwierigkeiten überwunden. Noch eine kurze Spanne Zeit, und er würde Jane wiedersehen, würde sie im schnellen Flugzeug allen feindlichen Gewalten entziehen.

Atma stand vor dem Arzt. Mit zwingender Gewalt wirkte du alles vergessen haben. Den Ring, Logg Ear und Atma.

Der Kopf Dr. Glosfins sank auf seine Arme und die Tischplatte nieder. Er lag in tiefem Schlaf.

„Am vier wechst du deinen Herrn.“ Im Vorbeigehen sagte es Atma zu dem Diener, der auf dem Flur schlummernd in einem Sessel saß. Glücklicherweise er ihm dabei über Stirn und Augen. Dann schlug die Wohnungstür hinter den Freunden ins Schloß.

Fortsetzung folgt.

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.
24. Nachdruck verboten.
Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Dr. Glosfin sah mit vorgebeugtem Oberkörper an seinem Schreibtisch. Beide Ellbogen waren auf die Tischplatte aufgelegt. Die Rechte streckte den Ringfinger vor. Die Linke spielte kaum einen Zentimeter entfernt mit dem breiten Goldreif vor der Fingerspitze. Es sah aus, als ginge vom Ringfinger eine magnetische Kraft aus, die den Reif heranziehen wolle, und als würde unsichtbar, aber gewaltig eine zweite Kraft im Raume, welche die linke Hand immer wieder zurück, so oft sie sich zu nähern versuchte. So ging leise hin und her zitternd das Spiel durch lange Minuten.

Silvester sah es, und siedende Angst kroch ihm zum Herzen.

„Wenn Glosfin den Ring auf den Ringfinger schiebt, sind wir verloren.“

Es herrschte vollkommene Stille im Zimmer. Nur das Ticken der Uhr war zu vernehmen. Aber Silvester empfand die Worte so deutlich, als habe sie ihm irgendeine Stimme laut vorgesprochen.

Er versuchte, sich das Unnatürliche des Gedankens klar zu machen. Was konnte es denn für eine Wirkung haben, wenn Dr. Glosfin wirklich den Ring auf den Finger brachte. Er sagte nach dem Strahler, den er an der Seite trug. Versagte die Kunst Atmas, so besaß er die Macht und das Mittel, den

Menschen dort in einer Sekunde in Atome zu zerreißen, zu verbrennen, in eine Häufchen Asche und eine Dampfzelle aufzulösen. Aber dann... ja dann würde er auch niemals erfahren, wohin dieser Teufel die arme Jane verschleppt hatte.

Er ließ die Hand vom Strahler. Er begriff, daß der Sieg Atmas über Glosfin notwendig war, sollte sein weiteres Leben noch Wert für ihn haben.

Tausendfach waren die Fäden der Leben miteinander verflochten. Das hatte ihn Ruksar in Pantong-Tjo gelehrt. Neuere Vorgänge, scheinbare Zufälligkeiten waren oft zuverlässige Zeiger, die das Spiel viel größerer Kräfte dem Sehenden deutlich zeigten. Und nun kam ihm klare Erkenntnis. In dem winzigen Raume dort zwischen Ring und Fingerspitze kam der Kampf zweier Mächte um die Welt Herrschaft zum Ausdruck. Jeder Versuch, von seiner Seite einzugreifen, war zwecklos. In diesem Kampfe mußte er ein stiller Zuschauer bleiben, mußte abwarten, wie das Gescheh sich erfüllen würde.

Der Kampf ging zu Ende, und der Sieg fiel dem Jnder zu. Dr. Glosfin ließ den Ring auf die Tischplatte fallen. Silvester wollte hinzutreten und ihn nehmen. Ein Wink Atmas schenkte ihn zurück. Der Jnder hatte sich erhoben und war dicht an dem Tisch herangegetreten. Silvester sah, daß er den letzten Rest seiner gewaltigen telepathischen Kraft zusammenraffte, um dem Gegner seinen Willen aufzuzwingen. Und nun trat die Wirkung ein. Dr. Glosfin wickelte den Ring wieder in das Seidenpapier, verschmürte das Päckchen, erhob sich und trat dicht an Atma heran. Ruhig hielt er ihm das Päckchen hin und sagte mit eintöniger Stimme: „Hier bringe ich den Ring.“

Atma nahm das Päckchen in Empfang und begann es langsam und gemessen wieder aufzumachen. Dr. Glosfin war nach der Uebergabe an seinen Schreibtisch zurückgegangen. Dort saß er ruhig und schaute wie geistesabwesend auf die Schreibmappe.

Bezahlen dachten beide nicht. Die „Frau Kommerzienrat“ verstand es, den Wirt zu trösten, daß ihr Gemahl, der „Herr Kommerzienrat“ in den nächsten Tagen kommen werde, um alles zu begleichen, er sei augenblicklich zur Leipziger Messe und nach Beendigung derselben komme er auf der Rückreise nach Brilon. Plötzlich bekam sie „Sehnsucht nach dem Herrn Gemahl“ und sie schlug ihrem Bekannten vor, mit ihr nach Leipzig zu fahren, sie wolle dort die Herren mit dem „Herrn Kommerzienrat“ bekannt machen. Gefagt, getan! Die Reise ging vor sich. Zuvor hatte die „Frau Kommerzienrat“ der Schützengesellschaft hier zum Bau der neuen Halle ein Geschenk von 10 000 Goldmark in Aussicht gestellt. Wie liebenswürdig! Nachdem die „Frau Kommerzienrat“ abgereist war, kamen dem Vater des Jüngers des „Deutschen Hauses“ Bedenken, die sich, nachdem die „Gesellschaftlerin“ in Verhör genommen war, bestätigten. Wie es heißt, soll die „Frau Kommerzienrat“ gewisser „Kreise“ aus Elberfeld angehören.

Kassel. Der Krieger Linnetogel stürzte am Sonnabend nachmittag bei seinem ersten Alleinflug, der er nach sechs-jähriger Unterbrechung unternahm, bei Kassel aus geringer Höhe ab. Er war sofort tot. Linnetogel ist vor dem Kriege besonders durch seine Erfolge im Höhenflug bekannt geworden. Zwei Welthöhenrekorde mit und ohne Passagier entrieg er seiner Zeit den Franzosen. Am bekanntesten ist sein 6750 Meter-Höhenflug ohne Passagier, den er am 9. Juli 1914 auf einem Rumpeler-Eindecker ausführte.

D-Zug Ostende-Basel verunglückt.

Acht Tote, 16 Verletzte.

Brüssel, 24. März. Der Schnellzug Ostende-Basel ist mit einem Güterzug zusammengefahren. Acht Personen wurden dabei getötet und elf verletzt. Der Postwagen und die beiden ersten Personenzüge des Schnellzuges wurden völlig zerstört. Da einer der zerstörten Wagen bisher noch nicht freigelegt werden konnte, ist damit zu rechnen, daß sich darunter noch Opfer der Katastrophe befinden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

Sport

EU. 08 gegen Mindener S.-C. 2:2 (1:0).

Starker Wirbelwind fegte von den Portabergen her über die Mindener Ebene, der mit zunehmenden Nachmittagsstunden immer stärker wurde. Die EU-Elf fuhr getrennt im Vor- und Hauptzug, wodurch die zahlreichen Herforder Schützenbunker längere Zeit warten mußten. Endlich erschienen die Blau-weißen Jaden im Toreingang zum M. S.-C.-Platz, denen bald die Rotjaden des Gastgebers folgten. Die Unterhaltung meiner näheren Umgebung, die sich bis dahin immer nur um Radio und seine Folgen gedreht hatte, bricht ab und das Interesse wendet sich den beiden Spielführern zu, die bei dem Schiedsrichter Keller Arminia-Bielefeld um Platz und Mißgeschick wählten. EU wählt und kommt dadurch wenigstens zum Teil „Unter den Wind“ zu liegen.

Mindens Anstoß wird von Strund aufgefangen und sofort geht der Angriff mit Blitzschnelle auf das Mindener Tor los. Der Schuß von Rüßmann geht ins Aus. Weitere schnelle Angriffe der Blau-weißen folgen, denen sich viele gutgemeinte Schüsse, auffallend flach, anschließen. Die linke Sturmreihe der EU wird daher sorgfältig abgedeckt und kommt dadurch kaum zum Schuß. Winden kommt langsam auf und stattet v. Grappendorff einige Besuche ab, der leider noch keine Sprechstunde hat. Die Verteidigung der EU spielt zu offen, Pecher kommt endlich nicht recht in Gang. Weiter liegt EU im Angriff und erzwingt einige Ecken, nachdem einige Schüsse flach daneben gegangen waren. Um die Wende der ersten Halbzeit drängt Winden wieder stark. Der Angriff wird aber von Rumpold unterbunden, der nach Schönbohm gibt.

Eine Frau unter vierfachem Mordverdacht.

Aus Geiz Erbschleicherin und Mörderin.

Berlin. Eine Reihe Beschuldigungen schwerster Verbrechen ist lt. Hoff. Ztg. gegen eine Frau Erna Böhmer, geborene Witz, die in der Schwabinger Straße 28 wohnt, erhoben worden. Frau B. steht in dem entsetzlichen Verdacht, zwei ihrer Gatten, einen Schwager und ihre Schwiegermutter umgebracht zu haben. Sie soll außerdem sich der Fälschung eines Testaments und der Verleitung von Zeugen zu falschen Aussagen schuldig gemacht haben. Sie ist in Haft genommen und hat vor dem Untersuchungsrichter ein teilweise Geständnis abgelegt, in späteren Aussagen aber die früheren widerriefen.

Frau B. war während des Krieges an der damals noch nicht zum städtischen Rettungsdienst gehörigen Unfallstation in der Vorbergstraße in Schöneberg als Heilgehilfin tätig. Eines Tages wurde der Arzt dieser Unfallstation von einem Patienten in Anspruch genommen, dem die damalige Krankenschwester Warz auf Anordnung des Arztes eine Morphiuminjektion machen mußte. Sie hat dann entgegen den Bestimmungen und ohne Wissen des Arztes diesem Patienten mehrfach Morphiumspritzen verabreicht. Als der Patient, ein Kaufmann Heinrich Körner aus der Alazienstraße, nach Salzschlief ging, ließ er die Krankenschwester nachkommen, kam dann mit ihr verlobt zurück und hat bald darauf geheiratet. Seine Mutter, die ihm die Wirtschaft geführt hatte, starb wenige Wochen nach der Hochzeit. Es wurde Altersschwäche als Todesursache angegeben. Jetzt zog der Bruder Körners in die Wohnung. Zwei Monate nach der Mutter starb der Ehemann Körner. Ein Testament war nicht vorhanden. Der Bruder erbt den ganzen Nachlaß. Wenige Wochen später war er auch eine Leiche. Er wurde eines Morgens in seinem Arbeitszimmer tot aufgefunden. Sein Ableben war auf Vergiftung durch Gas zurückzuführen. In seinem Schreibtisch wurde ein Testament gefunden, in dem Frau Erna Körner, geborene Warz, als Universalerbin eingesetzt war. Dieses

Borlage, fein abgemessen nach Fischer, Durchspiel nach dem Halblinken Strund, der die ganze Verteidigung des Gegners auf sich zieht, blitzschnelle Vorlage nach Rüßmann — und ein feiner flacher, echter Schuß geht in die linke untere Ecke. 1:0 für Herford. Bis zum Wechsel liegt EU. weiter scharf im Angriff, einige gute Gelegenheiten werden durch Abseits-Stehen des EU.-Sturmes, namentlich des Rechtsaußen, vereitelt. Die Abseitsentscheidungen des Schiedsrichters erregten des öfteren starken Widerspruch beim Publikum. — Nach dem Wechsel. Der Wind steht jetzt mehr aus Südwest, und Regenwolken werden stärker. Winden setzt Hochdruck, fällt jedoch mit immer mehr aussichtslosem Spiel wieder langsam ab. EU. drückt jetzt stark dagegen. Die Vorlagen der Läuferreihe sind gut berechnet, das Spiel spielt sich auf Rüßmann zu, der seine Leute abwechselnd beschäftigt. Gießelmann bekommt den Ball, geht durch, flanke vor der Linie, Rüßmann nimmt an, lenkt weiter zum Tor, Strund stürmt im schnellen Lauf und erwischt einen Schritt früher als der aus seinem Rahmen herauslaufende Torwart den Ball. Ein fesselnder Augenblick! Der Prachtschuß geht unhaltbar in die linke untere Ecke. 2:0 für Herford. M. S.-C. rappelt sich von neuem auf, schnelle kurze Pässe innerhalb der Sturmreihe machen der blau-weißen Hintermannschaft das Leben schwer. Grewe arbeitet sicher und klärt viel. Pecher ist immer noch nicht in Gang gekommen. Ein derartiger Durchbruch Mindens erzwingt eine Ecke. Mit starkem Gef. und viel Winddruck geht der Ball vors Tor, haarscharf an der Latte vorbei und Grappendorff in die Hände, schlägt ungünstig auf und springt ins Tor, noch ehe Grappendorff ihn fassen kann. 2:1. M. S.-C. drückt jetzt auf den Ausgleich, EU. um den Vorsprung. Ein Elfmeter wird von Rüßmann geschossen, vom Torwart geschickt gehalten, Rüßmann setzt nach und schießt dem Torwart den Ball nochmals in die Hände, prallt nochmals ab, bis dann ein Schuß den Ball flach daneben setzt. EU. bleibt weiter im Vorteil, die EU.-Verteidigung spielt wieder zu offen, und dieses kostete in der vorletzten Minute durch einen schnellen Durchbruch der Mindener den Blau-weißen den Sieg. Unhaltbar senket der Mindener Rechtsaußen ein.

EU. zeigte dieses Mal guten Stil, namentlich die Arbeit der Läufer zum Sturm und diejenige der Stürmer unter sich war sehr ansprechend. Wenn die Elf mit eifernem Willen dieses weiter pflegt, wird die Mannschaft bald ein anderes Gesicht bekommen. Hervorragend war der linke Flügel. Das Dreieck Rumpold-Schlingmeier-Strund ist eine gefährliche Waffe. Der rechte Flügel war besser als in den letzten Spielen. Gießelmann beherzt Ratsschlüge, gibt seine Flanken gut flach herein. Nicht soviel Abseits stehen! Fischer war zu langsam, mußte seinen Läufer mehr unterstützen, so, wie Strund es machte. Sonst zeigte er schöne Ansätze zum Zusammenspiel. Diekmann unverändert. Schönbohm gab sehr gute Vorlagen nach vorn, ließ leider zum Schluß seine gewohnte Härte vermissen. Rüßmann als Mittelfürer stellte sich gut, darf seine Steilvorlagen aber nicht so scharf geben. Grewe in der Verteidigung war sicher, Pecher blieb weit unter seinem Durchschnitte zurück. Tatsächlich machten beide den großen Fehler, das Spiel zu offen zu halten. — Gestaselt sollen die Verteidiger stehen, wenn sie schon mal aufstehen. — Dieser Fehler hat die EU. in den letzten Spielen manches Tor gekostet. v. Grappendorff hatte wieder seine „Gummibeine“ eingeschaltet. Am ersten Tor ist er zu einem kleinen Teil beteiligt, das zweite konnte er nicht halten, Konto Verteidigung.

Die Mindener Elf war eifrig, hatte gutes kurzes Paß-Spiel, doch kein Glück im Schießen. Hervorragend waren linker Häuser, Halbrechts und Torwart. Letzterer schien das Glück gepachtet zu haben. Der Schiedsrichter leitete bis auf seine Abseits-Entscheidungen, die oft den Widerspruch des Publikums erregten, gut.

Die Endlämpfe um die „Westdeutsche Meisterschaft“

brachten Arminia-Bielefeld einen klaren 2:0 Sieg über Rheydtter Spielverein. Die Bielefelder haben dadurch 4 Punkte und stärkten ihre Aussichten ungemein. Ohne Dünker und Pohl ist dieser Sieg über einen starken Gegner sehr beachtenswert. — Essener Schwarz-Weiß schlug Sportfreunde Siegen 3:0.

— h. —

Was unsere Leser jagen.

In dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreis, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Die Ortsgruppe Herford des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten E. B. Berlin hat in ihrer letzten Tagung vom 20. März 1924 folgende Entschließung gefaßt: „Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten hat mit Entrüstung von den Beschuldigungen und Verdächtigungen Kenntnis genommen, die General Lubendorff im Münchener Prozeß gegen die deutschen Juden ausgesprochen hat. Nur parteipolitische Leidenschaft hat den militärisch verantwortlichen Führer des deutschen Feldheeres zu Verdächtigungen verleitet, wie sie ungerechtfertigt und ehrenkränkend kaum jemals ausgesprochen worden sind. Im Namen der jüdischen Frontsoldaten, die wir alle in uns das Bewußtsein tragen, mit Opferwilligkeit und Hingabe unserer Kraft dem Vaterlande gedient zu haben; im Namen der vielen Tausende jüdischer Männer, die ihre Treue mit dauerndem Siechtum bezahlt haben; im Namen der 12 000 jüdischen Soldaten, die unter Führung General Lubendorffs den Heldentod gestorben sind; im Namen der Witwen und Waisen, Väter und Mütter, weisen wir die uns zugeführten Beleidigungen zurück und sind uns gewiß, daß die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes von diesen ungeheuerlichen Verdächtigungen nichts wissen will!“ — ei. —

Wirtschaftsleben

Dollar = 4,2 Billionen.

Berlin, 24. März. Der Franken hat nunmehr wieder den Kursstand eingenommen, den er vor der rapiden Entwertung monatelang behauptet hatte. In Reaktion auf die außerordentlich starke erneute Befestigung war später ein leichtes Nachgeben des Franken zu beobachten.

Verstärkt wird die Frankendebatte durch die immer noch anhaltende Frankennappt. Auszahlung Paris notierte bei der heutigen Kursfeststellung entsprechend höher. Das gleiche gilt auch für den belgischen Franken, doch bleibt dieser in seiner Aufwärtsbewegung hinter dem französischen Franken zurück. Die Mark zeigte nicht erhebliche Veränderungen. Die Kursfeststellung zeigte sonst kaum wesentliche Abweichungen.

Berliner Börse vom 24. März.

Die Börse ist dem kritischen Termin der Abwicklung der laufenden Frankengeschäfte wieder eine Woche nähergekommen. Aber nicht nur hat sich die Situation für die alten Baiffe-Positionen noch weiter verschlechtert, sondern jetzt sind auch durch die heutige kräftige Frankenerholung um weitere 10 Punkte die jüngsten Baiffe-Engagements in eine bedrohliche Lage gekommen. Die Folge davon ist, daß man an den Effektenmärkten zur Beschaffung der notwendigen Deckungs- und Einzahlungsmittel zu Selbsterkulten schreitet. In einer Reihe von Papieren konnten sich zwar die ersten Kurse noch einigermaßen behaupten, in der zweiten Börsenhälfte wurde jedoch die Abwärtsbewegung allgemein. Das Geschäft blieb dabei nach wie vor sehr gering.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 24. März. Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in matter Haltung. Hafer war stärker angeboten, lag jedoch gleichfalls völlig geschäftlos. In Mehl und Kleie war das Geschäft recht flau; die Notierungen mußten herabgesetzt werden.

Es notierten: Weizen märk. 165—171; Roggen märk. 132 bis 136, pomm. 127—132, westph. 126—129; Hafer märk. 115—122, westph. 112—114; Futtergerste 148—158, Sommergerste 164—186; Weizenmehl 24,50—26,75; Roggenmehl 22—23,25; Weizenkleie 11; Roggenkleie 8,60; Raps 320; Weizenfaat 410—415; Vitoriaerbsen 27—28; kleine Speiseerbsen 16 bis 17; Futtererbsen 14—14,50; Peluschken 12—13; Ackerbohnen 16—17; Widen 14—14,50; Lupinen blaue 12,50 bis 13, gelbe 15,50—16,50; Seradella 14—15; Rapskuchen 11,60 bis 11,80; Leintuchen 22,25—23; Trodenknebel 0,20; vollk. Zuckerschnitzel 16—22; Torfmelasse 8,20—8,40; Kartoffelflocken 19,25—19,50.

Preise für Baumwollgarne und Gewebe.

An der Industrie- und Handelsbörse in Stuttgart wurden am 19. März folgende Preise festgestellt: Baumwollgarne: Nr. 20 engl. Troffel per Kg. 110—112 Dollarcent, Nr. 30 engl. Troffel 120—122 Dollarcent, Nr. 36 engl. Troffel 122—124 Dollarcent, Nr. 42 engl. Pincops 125—127 Dollarcent. Baumwollgewebe: 88 Ztm. Cretommes 16/16 aus 20/20er per Meter 17¼—17½ Dollarcent, 88 Ztm. Renforce 18/18 aus 30/30er 15¼—15½ Dollarcent, 92 Ztm. glatte Ratune 19/18 aus 36/42er 13¼—14 Dollarcent. Die nächste Börse findet in Stuttgart am 2. April statt.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Dr. Kühle; für die Anzeigen: Dr. Bierstedt; beide in Gersdorf.

Billig! Brillanten

blendend schönen Teint erhalten Sie, wenn Sie dauernd Aok-Seesand-Mandelsäure benutzen. Vorzügliches Mittel gegen Pickel, Pusteln und alle Teintfehler und Hautunreinheiten. Achten Sie auf den Namen „Aok“. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Fahn & Co. G. m. b. H., Magdeburg, über ihre in vielen tausenden von Fällen bewährten Nerven-Nährmittel

„Nervian“

bei, auf welches wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Herford, den 24. März 1924.
Am Sonntag, den 23. März,
morgens 3 Uhr, ist uns, nachdem
wir erst Weihnachten unsere liebe
Mutter verloren haben, unser lieber,
treuer Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Püster

im Alter von 67 Jahren enttissen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, den 26. März, nachmittags
2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Jung-
fernstraße 9, aus statt. Trauer-
feier 1/2 Stunde vorher.

Herford, den 24. März 1924.

Am Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr ent-
schied sanft nach schwerem, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden unsere liebe, gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin u. Tante, die Witwe

Auguste Austmann,

verwitwete Wehmer, geb. Radtke,
im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

Am stillen Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
3. Uhr, vom Trauerhause, Albstadtstraße 16
(Schule), aus statt. Die Beerdigung findet
2 1/2 Uhr im Trauerhause statt.

Nachruf.

Wir beklagen durch den
Tod unser langjähr. Mitglied
Anton Glavik.

Bundesangehörige werden gebeten, unserm
Kollgen das letzte Geleit zu geben und sich
Mittwoch nachmittag 3 Uhr an der Fried-
hofskapelle einzufinden.

Gewerkschaftsbund d. Angestellten.
Der Vorstand.

Statt Karten!

Ihre heute vollzogene Vermählung
geben hierdurch bekannt:

**Eduard Ehlich
Hertha Ehlich**
geb. Fricke.

Herford, den 25. März 1924.

Lüchtiger Former

für sofort gesucht.

Elfenwert Hermannshütte G. m. b. H.
Abt. Eisengießerei
Bad Salzungen.

Wir suchen für Schweicheln zu sofort
einen zuverlässigen

Zeitungsboten.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

**Dixin
Henkel's
Seifenpulver**

Ein
Seifenpulver
wie es sein soll
preiswert
und gut!

Nachruf!

Am 23. März d. J. verstarb plötzlich der

Ratsherr Heinrich Püster.

Seit dem Jahre 1919 war Herr Püster Mit-
glied des Magistrats. Seine segensreiche
Tätigkeit auf allen Gebieten der Kommunal-
verwaltung, sein besonnenes Urteil, seine
liebenswürdige Persönlichkeit und sein ausge-
zeichneter Charakter sichern ihm in der Ge-
schichte der Stadt Herford ein dauerndes und
dankbares Gedenken.

Herford, den 24. März 1924.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 27. März, wird der

Fasten-Markt

in altübergebrachter Weise, wie in der Vortriebszeit abgehalten
werden. Aufgestellt sind nur erstklassige Geschäfte, Berg- u. Tal-
bahn, Flieger, Schanzen, Schau-, Schieß-, Spiel- u. Ver-
kaufsbuden aller Art, wozu die ganze Fläche des Lägerbruchs
bebaut ist. Für Speise u. Getränke ist bei den Wirten aufs Beste
gesorgt und hat die hiesige Kaufmannschaft für diesen Tag Aus-
nahmepreise festgesetzt.

Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30. März, sind die
Geschäfte abends von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends geöffnet.
Um rege Beteiligung bittet Die Geschäftsleitung.

Bei Brinkmann findet ab 3 Uhr
großer Dekonomen-Ball statt.

Brinkmann's Parkettisaal.

Donnerstag, den 27. März:
(Fasten-Markt)

**Großer
Dekonomen-Ball!**
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Maschinen-Strickerei J. Heinrichsmeier

Stiftbergstrasse 5, am Pagenmarkt.

Anfertigung nach Mass:

**Sport-, Klub- u.
Unterjacken**
in schönen Farben.

Strümpfe u. Socken.

Tausche Stoffe u. Wollwaren geg. Schafwolle ein.

**Zuschneider,
Schneider,
Bügler,
Plätterinnen
Näherinnen,
Näherinnen**

können sofort in Arbeit treten.

Alfmann & Jacobi A.-G.

Herrenkleiderfabrik
Herford.

Suche zum möglichst baldigen Eintritt, für
meine im Münsterlande belegene Zunderwaren-
fabrik, einen

erfahrenen Bonbonkocher.

Selbiger muß an selbständiges Arbeiten ge-
wöhnt sein. Gefl. Offerten nebst Zeugnis-
abschriften wolle man richten an die Expedition
dieses Blattes unter Nr. 1481.

Holzbildhauergehilfen

sucht

**Wilken. Glückstadt in Hoff.,
Deichstraße.**

Gewandte Mädchen

für Expedition u.
Einrichtung nicht
unter 18 Jahren
gesucht.

**J. Glash & Co.,
A.-G.**

Lüchtige Bügler Näherinnen

für Bindfaden
suchen

**Int. Koch Nachf.,
Kreishausstraße 6**

Polsterer und Decorateur

durchaus selbständig im
Decorieren in angenehme
Stellung nach Laasphe i. B.
gesucht. Ausländisches Be-
nehmen und geklarte Um-
gebung mit der Handarbeit ist
Voraussetzung. Ref. können
sich melden bei Oskar Rütke
Wohnen bei Herford.

Perfekte Stenotypistin gesucht.

Vorgeschrieben von 6-7 1/2 Uhr
Steinstraße 5.

**Zum 1. 4. 24. erfahrenen
und zuverlässigen**

Kutscher gesucht.

**Hermann Groene,
Kolonialwaren-Großhandl.**

Beretreter

zum Besuch der Privat-
landschaft stellt ein
**Willy. Dellus,
Löffingstraße 12, 21**

Lehrling

m. gut. Schulbildung
**Louis Ranzow
G. m. b. H.**

Beretreter

für erste, große Margarine-
fabrik für Platz Herford u.
Bezirk gesucht. Angebote
mit Angabe von Referenz-
unter 1435 an die Geschäfts-
stelle dieser Ztg. erbeten.

Lichtspielhaus Wittekind

Morgen, Mittwoch, pünktlich
3 Uhr nachmittags:

Jugend-u. Kinder- Vorstellung!

Preise der Plätze: 3. Platz 30 Pfg., 2. Platz
50 Pfg., 1. Platz 70 Pfg., Loge 90 Pfg.

LICHTSPIELHAUS „WITTEKIND“

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Der Taugenichts.

Eine Geschichte von der schönen blauen Donau in 5 he-
teren Akten nach Motiven der Novelle Jos. v. Eichendorffs
„Aus dem Leben eines Taugenichts“.

Die Handlung dieser sehr ergötzlichen und auch sehr liebe-
vollen Begebenheit ereignete sich in den Jahren 1830 und
1840, teils in der Umgebung der k. k. Reichs- und Haupt-
stadt Wien, teils im Donautale. Auch ein beschwerlicher
Uebergang durch graufige Alpen- und Berglandschaften
nach den gegenseitigen Gegenden Italiens, sowie ein erstaun-
licher Flug über die Eisfelder und unbefestigten Berge
kommt vor. Entzückende Aufnahmen rechts und links der
Donau liegender alter Burgen und Schlösser, prachtvoll
festgehaltene Alpenbilder fesseln das Auge neben den in-
haltlichen Filmgeschneitten, in deren Mittelpunkt der
Darsteller des Taugenichts

Erhard Seibel

steht.

Dazu

Tolle Mutter

Ein modernes Drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle (Doppelpartie) die berühmte italienische
Tragödin **Soaba Gallone.**

Vorher:

Fix u. Fax. die Schaumschläger.

Amerikanische Groteske in 2 Akten.

Ein Hausmädchen
welches Kochen kann
für herrschaftl. Haushalt
per 1. April gesucht

**Frau Oswald,
Klosterstr. 6.**

Baupläne

für Fabriken, mit Bahn-
anschluss ca. 8000 qm in
der Berrestraße gelegen,
ganz od. geteilt zu verkaufen
höheres durch Bauernstr.
23. Strunk, Kampstr. 2.

Möbl. Zimmer

von ruhigem Herrn gesucht.
Angebote unter Nr. 1480
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Tannen- Anmachholz

weder vorrätig.
Herberge zur Heimat

Stangenschwein

(20-25 Pfund)
zu verkaufen.

Bodelschwingstr. 7.

Hautjucken

beseitigt, meist in 3 Tagen,

Seilers Peru-B-Seife

Altbewährtes, sicheres Kosmetikum

Dosen Goldmark 2.- portofrei gegen Nachnahme
Oskar Seiler, Drogerie Hannover

Hannover A. 6. Schmaldestraße 13.